

75 Jahre Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung

von Leopold Schütte

Die Geburtsstunde unserer Gesellschaft war zeitweilig strittig. In Band 14 (1955/1956) dieser Zeitschrift spricht sich Friedrich v. Klocke, damals stellvertretender Vorsitzender des „Westfälischen Bundes für Familienforschung“, in vehementer und sehr persönlicher Weise gegen die Ansicht aus, die „Westfälische Gesellschaft für Familienkunde“, Vorläuferin der „Bundes“, sei im Jahre 1919 als Abteilung der in Köln angesiedelten „Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde“ gegründet worden. Wer die Träger der von Klocke abgelehnten Ideen waren, wird sich aus dem Schriftwechsel in dem seit Kurzem frei zugänglichen Nachlaß Klockes im Staatsarchiv Münster ergeben. Hier muß es genügen, daß Klocke aus eigenem Erleben und Mitwirken das Datum auf den 21. Februar 1920 festlegt. Dieser Termin wird auch durch August Schröder in seinem Rückblick auf „75 Jahre westfälische genealogische Zeitschrift – 40 Jahre Beiträge zur westfälischen Familienforschung.“ in Bd. 33-35 (1975-1977) aufgegriffen. Obwohl der erste Vorsitzende der „Gesellschaft“, Ludwig Schmitz-Kallenberg, in seiner „Einführung“ zu dem ersten Heft der Zeitschrift der „Westfälischen Gesellschaft“ („Westfälisches Familienarchiv“ vom 7. November 1920) davon spricht, daß die Herausgabe der Zeitschrift „gleich bei der Gründung der Gesellschaft in Aussicht genommen wurde“, und damit den Eindruck erweckt, als sei seit der Gründung ein unangemessen langer Zeitraum verstrichen, muß hier am Jahre 1920 festgehalten werden, in dem auch – unter einem anderen Namen – das erste Heft dieser Zeitschrift erschienen ist. Ein genauer Bericht mit Würdigung der beteiligten Personen findet sich in dem Aufsatz von August Schröder über „Die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und das genealogische Fachzeitschriftenwesen Westfalens“ in Band 20 (1971) der Zeitschrift „Genealogie“ (S. 617-620).

An einer Kontinuität seit 1920 kann nicht gezweifelt werden. Der Name der heutigen Gesellschaft ist abgesehen von der Erweiterung um den Begriff „Genealogie“ identisch mit dem von 1920. Der Name der Zeitschrift schloß sich damals noch an das „Sauerländische Familienarchiv – Mitteilungen zur Geschichte westfälischer Geschlechter“ von Franz Honselmann an und hat – nach einer Erscheinenspause – erst 1938 den heutigen Namen erhalten.

Die „Westfälische Gesellschaft“ hat sich von Anfang an als Schwester der schon 1913 in Köln gegründeten „Westdeutschen Gesellschaft“ betrachtet, und so muß es nicht – mit Klocke (1956) – als ehrenrührig angesehen werden, daß sich die „Westfälische“ vorübergehend nach zeit- und personenbedingten Schwierigkeiten als „Landesgruppe Westfalen“ mit einer besonderen „Ortsgruppe Münster“ der „Westdeutschen“ angeschlossen hat. Der entsprechende, gut vorbereitete Beschluß wurde auf der Jahresversammlung am 24. Oktober 1927 gefaßt. Eine fruchtbare Arbeit in und für Westfalen hat sich aus dem Beitritt allerdings nicht entwickelt. So kam es schon am 2. September 1935 unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Karl Friedrich Kolbow zu einer Besprechung, in der die Wiederherstellung der Selbständigkeit vorbereitet wurde.

Am 15. Mai 1936 entstand so in einer Zeit, in der die Genealogie als Dienerin einer inhumanen Ideologie ins Zwielicht geriet, der „Westfälische Bund für Familienforschung“, dessen Vorsitzender 1937 der im Jahre 1944 im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler gewaltsam ums Leben gekommene Oberpräsident der Provinz Westfalen, Ferdinand v. Lüninck, wurde. 1938 erschien das erste Heft unserer Zeitschrift unter ihrem neuen, dem heutigen Namen.

Der demokratische Neubeginn der Arbeit nach kurzer Unterbrechung in den Kriegsjahren war geprägt durch Karl Fix, Friedrich v. Klocke und Herta Hesse-Frielinghaus in den Ämtern des Vorsitzenden, Schriftleiters oder Geschäftsführers. Unter ihren inzwischen verstorbenen Nachfolgern sind die Vorsitzenden Günther Aders (1958-1973) und August Schröder (1974-1979) zu nennen. Wie schon Klocke 1955/1956 an die stete Unterstützung durch den Provinzialverband erinnert, soll auch hier dem Landschaftsverband und speziell dem Archivamt für Förderungen verschiedener Art, insbesondere für die Ermöglichung eines Geschäftsbetriebes unserer heute fast 650 Mitglieder umfassenden Gesellschaft gedankt werden.